© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

54. Acredula caudata (Schwanzmeise). Kommt als Brut- und Strichvogel ziemlich häufig vor. Ein altes Nest fand ich im Park unter dem Strohdach der Sägemühle, fest an das Stroh befestigt. — Vor einigen Jahren baute — wie erzählt wird — im Jänkendorfer Park ein Pärchen das Nest in die Krone eines Rosenbäumchens. Eines Sonntags früh — Se. Durchlaucht Fürst Reuß hatte eben noch mit großem Interesse die Vögel beobachtet — war das Nest sammt der vom Stamme abgeschnittenen Krone des Bäumchens plötzlich verschwunden. Den sofort angestellten eifrigen Nachforschungen gelang es, den Missethäter in Gestalt eines auswärtigen Mannes zu ergreifen, welcher das Nest gestohlen hatte, „um es zu verkaufen".

55. Regulus cristatus (Wintergoldhähnchen). Standvogel.

56. Regulus ignicapillus (Sommergoldhähnchen). Habe dessen Vorkommen noch nicht mit Sicherheit feststellen können.

Zwei seltene Irrlinge bei Torgau im Frühjahr 1889.

Von Baurath Pietsch.

Am 19. April zogen Fischer in der Nähe von Torgau aus der Elbe ein schönes Exemplar von Colymbus septentrionalis ♀ (Nordseetaucher), welches sich beim Tauchen im Schleppnetz verfangen hatte und bereits verendet war. Dies Vorkommen ist um so beachtenswerther, als es nicht im Winter, sondern erst in der zweiten Hälfte des Monats April bei einer Temperatur von 10° Celsius erfolgte.

Am 22. Mai wurde in der Nähe des Großen Teiches ein ♂ von Rissa tridactyla (dreizehige Möve) erlegt, während noch vier andere Exemplare in Sicht waren. Auch dies Vorkommen gehört zu den größesten Seltenheiten, zumal keine Stürme in den vorhergegangenen warmen Tagen stattgefunden hatten und das Thermometer am 22. Mai 19° Celsius anzeigte.

Torgau, 2. Juni 1889.

Aus der Schweiz.

Antwort.

Von Paul Leverkühn.

Herr Gustav Schneider hat uns die Ehre angethan, unseren Flug durch die Schweiz*) einer nachträglichen Kritik**) zu unterziehen, wenigstens insofern wir darin das Berner Museum erwähnten. Ohne auf seine Lokal-Beschreibung des

*) Monatsschrift XIII. 1888. S. 242, 42. 245, 254 und 264.
**) Monatsschrift XIV. 1889. S. 141—143.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berner ornithologischen Cabinets und seine schließenden Bemerkungen über die den Schweizer Sammlungen gewährten staatlichen Subventionen einzugehen, Dinge welche ja ganz interessant sind, aber in die Replik schwerlich gehörten, können wir uns doch nicht versagen, einige thatsächliche Irrthümer in den Ausführungen des Herrn Schneider zu corrigiren. Wir haben an die Spitze der Paar Zeilen, welche so folgenschwer geworden sind, ausdrücklich gesetzt: „Nur flüchtig besahen wir das zool. Museum in Bern." Daher haben wir in den 6 Reihen auch nur das hervorgehoben, was sich dem Ueberschau haltenden Blick aufdrängte.

1. „Die ornithologische Sammlung ist nicht bedeutend." Das giebt Herr Schneider ja auch zu: er übertreibt allerdings, indem die er die Anzahl der Exemplare um $^1/_3$ (1000) zu hoch angiebt. Herr Prof. Dr. Studer wenigstens, der Direktor des Museums, führt in den Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern, Jahrgang **1887** (S. 41—45 „die Neuaufstellung der Vögelsammlung") 2004 Stück, gegenüber 1916 im Vorjahr" (! Lev.) auf. Aber streiten wir nicht über die ganz irrelevante Anzahl der Exemplare! Für einen Ornithologen, welcher etwa Gray's Handlist oder den Britischen Catalog zur Hand hat, um sich über die Anzahl der bekannten Arten zu orientiren, bedarf es gar keinen Beweises, daß eine solche Sammlung nicht zu den hervorragenden gehört. — Ob man die Berner oder die Züricher Sammlung besser aufgestellt findet, ist Geschmacksache: wir, als Fremde, geben der letzteren, Herr Schneider, der Schweizer, der ersteren den Vorzug. Ob sie richtiger bestimmt ist, scheint uns fraglich; der Director des Berner Museums, welcher auf anderen naturwissenschaftlichen Gebieten ganz Hervorragendes geleistet hat, ist der systematischen Ornithologie wohl weniger nahe getreten, wenigstens beschränken sich seine ornithologischen Publikationen auf einige unerhebliche gelegentliche Notizen und Referate. (In den angeführten „Mittheilungen:" 1846, S. 124, Ankunft der Schwalben in Bern 1874, S. 95, Möven auf dem Ocean gesehen. 1875, S. 285, Vogelreste aus der Pfahlbaustation Lüxberg. 1877, S. 84. Mittheilungen über einige exotische Vögel, ein Anschluß an Bälge, welche dem Museum geschenkt waren. 1880, S. 19 Referat über Burbach's Tabelle nützlicher und schädlicher Vögel. 1882 II., S. 14 und 1887, S. 41 über Zuwachs zur Sammlung und Aufstellung derselben. 1883 I, S. 86. Ueber eine auf Belpmoos geschossene Eidergans. 1886. XXV. Referat über Embryonalformen antarktischer Vögel.) Auf seinen im Erscheinen begriffenen Katalog der Schweizer Vögel kommen wir später ausführlich zurück.

Daß irgend welche ornithologische Publikationen über Nichtschweizer Vögel aus dem Berner Museum hervorgegangen wären (NB. systematischer oder faunistischer Art) ist uns nicht bekannt. Dem gegenüber legte Herr Prof. Moesch in Zürich, den wir jetzt antithetisch anzuführen, wider Willen, durch Herrn Schneider gezwungen sind,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein solches Interesse für die Ornithologie an den Tag, daß er ihm zweifelhafte Formen sogar nach London zur Identification schickte. —

2. „Die Schweizer Ornis ist abseits für sich aufgestellt." Wir bitten Herrn Schneider, uns das Urtheil eines Deutschen Philologen beizubringen, ob das Wort „abseit" einen „wegwerfenden" Sinn enthält. Es bedeutet nichts mehr als das folgende „für sich"; die Tautologie wäre höchstens zu rügen. — Der Vorwurf, wir hätten die Anordnung der Aufstellung nicht begriffen, ist ein derartiger daß wir darauf gar nichts antworten; gerade deßhalb haben wir die Separirung hervorgehoben, weil das Verfahren, das noch nicht in allen Museen zur Anwendung gelangt ist, ein höchst lobenswerthes ist.

3. Neuer Satz: „Mehrere Falsa in den Etiketten fielen mir auf." Nirgends steht, „gerade in der Schweizer Sammlung", sondern wir erinnern uns an verschiedene außereuropäische Formen, welche nicht zutreffend identificirt waren.

4. „In der Mitte der Sääle*) ist eine höchst mangelhafte Eiersammlung aufgestellt."

Darauf erwidert Herr Schneider kalt, wir hätten die Sammlung gar nicht gesehen! Muß der Reisende, welcher vergeblich an der Pforte des Instituts einen (gedruckten) Führer verlangt, umsonst sich nach einem (lebenden) Führer erkundigt hat, zumal wenn er ein solch lebhaftes Interesse an dem exakten Besehen der Museen trägt, daß er sich aus den Mittheilungen des Berner naturwissenschaftlichen Vereins (1881. II, S. 15) die Studer'sche Notiz excerpirt hat: „Durch die Mitte zieht sich eine Reihe von Pulten mit einer Eiersammlung" muß er dann nicht, fragen wir, fest und unerschütterlich glauben, daß er es mit der Eiersammlung des Museums zu thun hat? Kein Hinweis ließ weiteres ahnen. Uebrigens pflegen die Museumsvorstände so im allgemeinen, noch dazu, wenn sie so prachtvolle Räumlichkeiten haben, nicht gerade „den höchst mangelhaften" Theil der Sammlungen auszustellen. Gegen diese Kritik selbst hat Herr Schneider nichts einzuwenden.

5. (In der Eiersammlung) „thronte ein sehr fragwürdiges Bartgeier-Ei (? Lev.)." Wir sind Herrn Schneider zu großem Dank verbunden für seine Aufklärung, daß es sich um eine aus der Kloake präparirtes Exemplar handelt. Ein solches unfertiges Ei, noch dazu wenn es mit Gips ausgegossen wird, wird selbst der gewandteste Ologe nicht auf den ersten Blick, ohne Vergleichungsmaterial, zu erkennen im Stande sein.

6. „Nicht weit davon (befand sich) ein Mitteldrosselnest und vier Eiern unter der Bezeichnung: Nuc. caryocatactes!!" Hier giebt Herr Schneider leider eine kleine Unrichtigkeit in der Hitze des Gefechts: es lag keine neue Etikette mit

*) Daß Herr Schneider den Druckfehler „Säule" nicht erkannt hat, bedauern wir im Namen des Setzers. Lev.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Bezeichnung T. viscivorus vor dem Neste; **damals** leider nicht! Was unter dem Nest lag, wissen wir nicht, aber vor dem Neste lag die fatale Etikette: Nuc. caryocatactes. —

Der Tannenheher ist sozusagen einer unserer Modevögel, ein College des Steppenhuhns und des Riesenalks. Gerade in der Schweiz ward durch Abbé Caire sein erstes vielersehntes Ei gefunden, gerade die Schweiz ward durch den regen Vogel in Zürich ein Centrum für Verkauf und Tausch dieser seltenen Objekte. Ist es da zu verwundern, wenn der flüchtige Reisende mit einer Art heiligen Zornes es notirt: hier im Brutlande des Tannenhehers ist man so indifferent, daß die arme Misteldrossel für ihn herhalten muß? —

Wir können nicht umhin, Herrn Schneider für seine gütige gedruckte Mittheilung unseren Dank auszusprechen: gewiß wird eine Etikettenrevision im Berner Museum vorgenommen sein — wenigstens „inmitten der Sääle"; also es hat dieser Streit doch eine Art von Nutzen gehabt — für späterfolgende Reisende, welche nun sich nicht mehr am Bartgeierei (mit neuer Etikette) und Tannenheher-Misteldrosselnest stoßen können! —

Hildesheim in Hannover. Ende April 1889.

Kleinere Mittheilungen.

Rosenstaare. Durch die Zeitungen läuft die Nachricht, daß sich in der zweiten Juniwoche auf den Steinhalden von Knyajewo, 1/2 Stunde Wegs von Sofia, viele Tausende von Rosenstaaren (Pastor roseus) in abgemagertem und ermattetem Zustande niedergelassen haben. Diese Masseneinwanderung, die durch Nahrungsmangel und vielleicht auch noch durch klimatische Mißstände veranlaßt zu sein scheint, ist recht auffällig. Zigeunerhaft unternimmt er sonst von seiner eigentlichen Heimath, den innerasiatischen Steppen aus, in größeren oder kleineren Schaaren im Frühjahr strahlenförmig nach allen Richtungen hin Streifzüge, und brütet bei dieser Gelegenheit bald da, bald dort in Ländern, die sonst nicht zu seinem gewöhnlichen Wohnungsgebiet gehören. Auf solchen Zügen, die durch das lokale Gerathen oder Mißrathen der Heuschrecken und ihrer Verwandten jedenfalls mit veranlaßt werden, kam er schon oft (nach Stölker in 100 Jahren 37 mal) nach Deutschland. Nach einer Mittheilung von Dr. Sulzer an Bechstein brütete er 1784 im Ronneburger Forst in Ostthüringen. — Wir hoffen, über diese Wanderung später noch Ausführlicheres berichten zu können. K. Th. Liebe.

Daß **Dohlen in einen künstlichen Nistkasten** einziehen, ist hier bei mir alljährlich der Fall; diesen Vogel darf ich aber nicht im Parke dulden, da er geradezu systematisch die Büsche absucht und Eier und Jungvögel raubt. Ich habe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Leverkühn Paul

Artikel/Article: Aus der Schweiz. 267-270